

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 6 (1933-1934)

Heft: 9

Buchbesprechung: Zeitschriftenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriftenschau

Das **Berner Schulblatt**, das in letzter Zeit mehrfach zum Pfadfinderwesen Beiträge brachte, veröffentlicht jetzt einen ausführlichen Aufsatz des jungen Berner Sekundarlehrers René Gardi, der auf reichen Erfahrungen als Pfadfinderführer basiert (beginnend in Nr. 28 vom 7. Oktober, abschließend in Nr. 30). Nach einer kurzen Einleitung über Lagerleben und Lagersinn und -zweck behandelt der Verfasser mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis die Probleme Gemeinschaft und Kameradschaft, Selbständigkeit und Verantwortung, Erziehung zur Natur, Strafe. Das, wenn man so will, pädagogische Ziel ist etwa in diesen Sätzen aufgezeigt: „Wir wollen dem Knaben keine sogenannte Weltanschauung beibringen, wir wollen ihm nicht tausend Ratschläge mitgeben, ihm kein Ethiksystem in die Hand drücken. Der Knabe soll selbständig sein, er muß in sich ein gewisses Vertrauen haben und sich für Gedanken, Wort und Tat verantwortlich fühlen.“ Ehrfurcht vor allem Lebendigen soll den jungen Menschen erfüllen. Die Stellung zur Strafe wird sehr nett so präzisiert: „Als Strafmittel sperrt die Schule ein (Arrest), wir sperren aus . . .“, d. h. schließen aus der Gemeinschaft aus. Straf„arbeit“ wird vom Verfasser konsequent abgelehnt. — Aus dem französischen Teil der Nr. 28 (7. Oktober) sei noch ein interessanter Bericht über das Heim für Zurückgebliebene „Zaccaria Treves“ in Mailand erwähnt. — In Nr. 30 (21. Oktober) berichtet Otto Binder, Zürich, über das schweizerische Jugendschriftenwerk. In vorbildlicher Weise werden 20 Schriftenreihen genau umschrieben und abgegrenzt. Was im Dritten Reich an erster Stelle gesucht wird (vergl. S. 220, Nr. 8 der SER) fehlt hier erfreulicherweise ganz: Krieg. Auch hier wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Hefte, die bislang noch überwiegend als Jugendschriften in Frage kamen, jetzt derart einseitig sind, „daß Angehörige eines neutralen Landes sich an Inhalte stoßen müssen“. Das Schweizerische Jugendschriftenwerk ist auf das aktive Wohlwollen weitester Kreise angewiesen, wenn es ganz gelingen soll. Man sollte ihm — dem Beispiel des Schweizerischen Schriftstellervereins nacheifernd — Paten- oder Weihnachtsgeschenke zukommen lassen, möchten wir von uns aus vorschlagen! — In Nr. 31 (28. Oktober) erfreut den Leser ein schöner Bericht Alfred J. Kellers über seinen Besuch in Maria Boschettis Schule in Agno, von der er am Schluß dichterisch sagt: im stillsten Winkel des Luganersees fahre da ein Schulschiff dahin, mit gar hoher Fracht geladen. „Ein Schiff, dessen Segel schwellen und sich weiten unter dem Hauch der Liebe. Vertrauen aber und Güte stehen an seinem Steuer.“ — In den Nummern 32—35 (4., 11., 18. und 25. Nov.) wird ein Vortrag C. A. Looslis über „Jugendrecht und Nacherziehung“ publiziert.

Die **Berner Schulpraxis** (XXIII, 8. Nov.) bringt in einem Sonderheft Beiträge zur schriftlichen Spracherziehung im 1. bis 4. Schuljahr, die hinsichtlich der Übertrittsschulung ja ganz besonders wichtig ist.

Amtliches Schulblatt Basel-Stadt (Nr. 10, Okt. und 11, Nov.): O. Stocker bespricht in geistvoller Weise die sprachliche Leistungsfähigkeit unserer Volksschüler.

In der **Neuen Zürcher Zeitung** Nr. 2130 (25. Nov.) wurde Paul Rists Vortrag „Der Zweisprachige“ (gehalten in der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur) veröffentlicht. Aus seinen Ausführungen ergibt sich für den Erzieher: „Sehr intelligente Kinder können ohne merklichen Schaden in voller Zweisprachigkeit aufwachsen; bei schwachbegabten hingegen sollte sie unbedingt vermieden werden.“ Eine zweite Sprache schädigt weniger, wenn sie von Anfang an und nicht erst mit Schulbeginn an das Kind herantritt. Im ganzen bedarf das Problem noch sehr der Untersuchung. — Übrigens ward auch auf der Jahresversammlung des Deutschschweizerischen Sprachvereins in Zürich (12. Nov.) über das gleiche Problem gesprochen, und zwar speziell über Elsaß-Lothringen, wo die Kinder jetzt weder gut Deutsch noch Französisch lernen und dadurch die gesamte Volksbildung auf ein tieferes Niveau gesenkt wird.

Pro Juventute publiziert in Nr. 11 (Nov.) Otto Binders Vortrag über „Neue Bestrebungen der Schulentlassenen-Vorsorge“, in dem er die Jugendherbergsfrage, den Aufgabenkreis der Ferien- und Freizeithilfe und den Kampf gegen die Schundliteratur durch das Schweizerische Jugendschriftenwerk ausführlich bespricht.

In **Heilpädagogik** III, 6 (Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“, Jg. 78, Nr. 45, 10. Nov.) grenzt Martha Sidler in wohlgelegener Weise Heilpädagogik und psychologische Beratung gegen einander ab (auch gegen Erziehungsberatung im Sinne Heggs und seiner hier veröffentlichten Aufsätze; vgl. SER Nr. 6 und 7) und gibt in knappen Umrissen gleichsam ein Schema für eine ideale psychologische Behandlung.

Die **Schweizerische Lehrerzeitung** brachte in Nr. 45 (10. Nov.) einen Aufsatz über die Hierarchie in der italienischen Lehrerschaft und in Nr. 46 (17. Nov.) einen anschaulichen Bericht über einen Besuch in einer italienischen Volksschule. — In Nr. 47 (24. Nov.) gibt Alb. Fischli einen Rückblick auf 75 Jahre Schweizer Jugendschriftenkommission, schließend mit einem Appell an das literarische Gewissen unserer Lehrer, der heute mehr denn je gehört zu werden verdient.

Die **Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung** veröffentlicht in Nr. 2 (20. Oktober) einen Aufsatz Mimi Scheiblausers über die Bedeutung der Bewegung für Erziehung und Unterricht, in dem sie durch eine kleine Zahl von Beispielen nachweist, wie anziehend der Unterricht durch Einbezug der Rhythmik gestaltet werden kann. Der Stoff dafür ist fast unerschöpflich. — In Nr. 3 (5. Nov.) gibt G. Gerhard einen guten Überblick über die höhere Mädchenbildung im Dritten Reich, der noch durch einige ausführliche Zitate aus der „Frau“ ergänzt wird.

Im **Amtlichen Schulblatt des Kantons St. Gallen** (Nr. 11, 15. Nov.) findet man den Wortlaut des Referates von Erziehungsrat A. Brunner über den Ausbau der 7. und 8. Klasse der Primarschule. Er legt eingehend dar, wie Primarschulabschlußklassen und erste und zweite Klassen der Sekundarschulen gleich geachtet und gleich berechtigt nebeneinander geführt werden könnten, was einen großen Teil der Klagen über unzureichende Leistungen der Primarschulabsolventen und über zu großen Andrang in die Sekundarschulen beheben dürfte.

Nr. 3 der **Basler Schulfragen** sammelt eine Reihe von Äußerungen über die Elternabende.

Nr. 46 der **Schweizer-Schule** (16. Nov.) enthält eine wertvolle Untersuchung Emil Vonwillers über die vorbeugende Wirkung des Tiefatmens, das sich ihm seit 68 Monaten bestens bewährt hat im Kampf gegen die Krankheiten (z. B. betrug die Zahl der entschuldigenden Absenzen in dieser Spanne nur noch die Hälfte der früheren).

Anschauliche Schilderungen von Leben und Arbeit in einem Jungkaufleute-Arbeitslager findet man im Oktoberheft des **Jungkaufmann** (VIII, 1).

In Nr. 17 der **Zeitglocke** (11. Nov.) tut Max Konzelmann dar, wie Gustav Morfs Gedanke einer „Kameradschaftsschule“ (vgl. SER, Nr. 7, S. 193) ganz mit Pestalozzis Ideen übereinstimme.

Heft 8 der **Volkshochschule** bringt eine kurze Darstellung von Pestalozzis politischer Haltung aus der Feder Fritz Ernsts, ergänzt durch den Abdruck einiger Fragmente aus Pestalozzis Schriften über die Helvetik.

Ernest Bovet schliesst einen Aufsatz über „Das Problem der Führerschaft in unserer Demokratie“ (**Die Nation**, I, 11, 10. Nov.) mit folgenden nachdenklichen Worten: „Man klagt viel, die Jugend kenne keine Ehrfurcht mehr. Freilich: vor den Götzen, die wir seit Jahrzehnten anbeten, hat die Jugend keine Ehrfurcht mehr; mit dem ihr eigenen Ungestüm sucht sie auf Irrwegen nach

etwas Anderem, Besserem; haben wir, die Älteren, aus unseren schmerzlichen Erfahrungen noch nichts gelernt und gewonnen, das wir der Jugend bringen könnten, als brüderliche Mithilfe auf der Suche nach jenem Geiste, der, über alle Zeiten und alle Völker erhaben, dem einzelnen Menschen und der ganzen Menschheit eine Richtung und einen Sinn gibt?“

In ähnlicher Weise mahnt ein Leitartikel des *St. Galler Tagblatts*, Nr. 512 vom 31. Okt., die Lehrerschaft, an die brennendsten Interessen der Jugend zu denken und vor allem Deutsch- und Geschichtsunterricht von dem toten Geleise, auf das sie gelangten, wegzufahren.

Die österreichische *Jugendrotkreuz-Zeitschrift* widmete ihr Novemberheft in besonders schöner Weise der Heimat, das Dezemberheft – mit vielen schönen farbigen Bildern – wie immer Weihnachten. Auf diese billige und beste Jugendzeitschrift kann nicht genug hingewiesen werden!

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Redaktion: Dr. K. E. Lusser, St. Gallen



Professor W. P. Buser

Mitbegründer und Präsident des Verbandes schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen, kann das 25jährige Gründungsjubiläum seines voralpinen Töchterinstitutes in Teufen begehen. Zu diesem Anlasse wurde Herr Prof. Buser von seiner Heimatgemeinde Zunzgen (Baselland) das Ehrenbürgerrecht verliehen

Am 19. Dezember dieses Jahres begeht das *Voralpine Töchter-Institut Prof. Buser in Teufen* (K. App.) das Jubiläum seiner vor 25 Jahren (1908) erfolgten Gründung durch Herrn und Frau Professor W. P. Buser-Widmer. Es gereicht dem Herausgeber

der SER zur ehrenvollen Pflicht, dem Buser-Institut und seinen Gründern die besten Gratulationen zum Erfolg ihres pädagogischen Lebenswerkes zu entbieten. Glücklicherweise stehen die beiden arbeitsfrohen Gründer noch in voller Tatkraft der Leitung des Instituts ob, so daß es deplaziert sein würde, ein Lebensbild zu entwerfen, das allzusehr an einen Nekrolog erinnern könnte. Immerhin möchten wir den Jubiläumsanlaß nicht vorübergehen lassen, ohne ein Wort der Würdigung 25jähriger Lebensarbeit Prof. Busers, einer Lebensarbeit, die ihm eine pädagogische Führerstellung innerhalb des privaten Schul- und Erziehungswesens der Schweiz eingetragen hat. Pädagogisch befruchtend hat Herr Prof. Buser zunächst gewirkt als Schöpfer der beiden in der Schweiz und im Ausland ehrenvoll anerkannten Töchter-Institute in Teufen und Chexbres. Im Sinne einer Erneuerung und Vertiefung der Schule alten Stils suchte Herr Prof. Buser in seinen Institutionen den Typus der lebensnahen, vollausgebauten Erziehungs-Schule zu verwirklichen. Menschen-Schule, Schule der Lebenstüchtigkeit, nicht nur Lern-Schule, nicht nur Unterrichtsportionen-Anstalt, lautete der Leitgedanke. Heute, wo diese Gedanken und Grundsätze, mächtig angeregt durch Dr. Reddie in England und Dr. Lietz in Deutschland, schon fast zum selbstverständlichen Gemeingut geworden sind, wollen wir der unentwegten, weitblickenden Pioniere uns dankbar erinnern.

Nach den im Teufener Stammhaus erprobten Grundsätzen erneuerte Prof. Buser, gemeinsam mit seinen Gesinnungsfreunden Dir. C. A. O. Gademann, Zürich, und Dr. Lusser, St. Gallen, das Institut Dr. Schmidt in St. Gallen und in jüngster Zeit auch das Landerziehungsheim „Felsenegg“, Zugerberg. Die in der *Schweizerischen Schulgemeinschaft* unter der Ägide Prof. Busers geistig zusammengeschlossenen Institute in Teufen, Chexbres, St. Gallen und Zugerberg („Felsenegg“-Institut) bilden heute einen Hort praktischer schweizerischer Pädagogik.

In verdienstvoller Weise hat Herr Prof. Buser seine Erfahrungen, sein pädagogisches Verständnis und Organisationstalent auch dem „*Verband Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen*“ zur Verfügung gestellt. Unter seinem Präsidium hat der Verband die Mitgliederzahl reichlich verdoppelt, in der SER ein schweizerisches pädagogisches Zentralorgan mitschaffen helfen und zahlreiche Maßnahmen ergriffen, die geeignet waren, das private Erziehungswesen innerlich und äußerlich zu befruchten. Der erfahrenen Persönlichkeit Prof. Busers und seiner umsichtigen, objektiven und klugen Führung verdankt der Verband Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen nicht zuletzt seine harmonische Entwicklung, die ihm im gesamtschweizerischen Schulwesen eine segensreiche Mission erfüllen lassen. In Anerkennung dieser Verdienste verlieh der Verband seinem Präsidenten dieses Jahr die Ehrenmitgliedschaft.

Seiner Wahlheimat Teufen diente Hr. Prof. Buser jahrelang als Gemeinderat und Schulpräsident, dem Appenzellerland als Kantonsrat und Mitglied der Landesschulkommission. Appenzellische und schweizerische Verkehrs-Institutionen fanden in Prof. Buser einen ideenreichen, allem Leben weit aufgeschlossenen Förderer. So treffen die vielen Jubiläumsehrungen keinen Unwürdigen. Sie gelten einem Manne, der hervorgewachsen ist aus der Scholle kraftvollen Bauerntums, einem Manne eigener Kraft, einem Menschen von ungewöhnlichem Ausmaße, der Tatkraft und Güte, Aktivität und Kontemplation, Idealität und praktischen Sinn in seltenem Gleichmaß vereinigt. Möge ihn das Schicksal seiner Familie, seinem Werke, uns allen noch lange erhalten.

K. E. L.

Mitteilung des Herausgebers: Der vorliegenden Nummer der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“ liegt dank besonderem Entgegenkommen des Verlages Ph. Reclam, Leipzig, dessen interessante Hauszeitschrift „Der Bücherfreund“, Nr. 6, 1933, bei. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, indem wir sie auf diese Beilage aufmerksam machen.